Gegenüber dem Gasthof "Zur Doppeleiche" befindet sich an der Dorfstraße in Rickling ein Gedenkplatz, in dessen Zentrum eine große Eiche steht.

Es wird angenommen[1], dass diese Eiche nach dem Krieg 1870/71 als sogenannte "Friedenseiche" gepflanzt wurde. Auf Wunsch der Regierung sollten hochstämmige Eichen gepflanzt werden, in deren Schatten künftige Geschlechter die Gelegenheit haben sollten, sich dankbar der Helden von 1870 und 1871 zu erinnern.[2] Als Ehrensache wurde angesehen, die Eiche zu schützen und zu pflegen. Wie das gekappte Efeuwurzelwerk zeigt, wird dieser Aufgabe bis heute nachgegangen.

1934 wird auf Beschluss der Gemeindevertretung aus der "Friedenseiche" eine "Hindenburg-Eiche".[3] Einer Mitarbeiterin des Chronik-Arbeitskreises Rickling zufolge wird die Gravur des Gedenksteines am 12. Juni 1934 in Auftrag gegeben. "Warum das Datum „1. Mai 1933“ lautet, sei unklar. Fest steht: Am 1. Mai 1933 pflanzte Adolf Hitler in Berlin eine Hindenburg-Eiche."[4]

1 Vgl. "Rickling – Eine Chronik", Wachholtz Verlag, 2014, S. 42
2 Vgl. "Friedenseichen in Schleswig-Holstein" https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-261835, abgerufen am 19.11.2020
3 "Rickling – Eine Chronik", Wachholtz Verlag, 2014, S. 42
4 https://www.kn-online.de/Lokales/Segeberg/Neuer-Name-fuer-Hindenburg-Eiche, abgerufen am 19.11.2020

Damit sind alle Spuren gelegt und unklar, warum die Umbennung erfolgte und die Inschrift des Gedenksteines gewählt wurde, ist es eigentlich nur noch denjenigen, die es lieber nicht wissen wollen.

Hitler pflanzte am 01.Mai 1933 nicht nur eine Eiche[5] auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, sondern hielt von dort aus auch eine landesweit im Rundfunk übertragene Ansprache .[6] Diese knapp einstündige Ansprache ist als Tondokument erhalten.[7] In dieser Rede blickt Hitler zurück auf siebzig Jahre "Wahnsinn als politische Idee"[8], vierzehn zurückliegende Jahre des Verfalls, den "minderwertige Parteien" zu verantworten hätten und gibt einen Ausblick auf die Ziele, die er, umgeben von einer feindlichen Welt, verfolgen will. Neben der Arbeitsdienstpflicht, die Hitler in ein bemerkenswertes Verhältnis zur allgemeinen Wehrpflicht setzt, steht eine Kampfansage an "die Unerträglichkeit der Zinssätze" und die Demokratie. Der Inhalt der Rede ist eine klare Kampfansage an Pluralismus, gewerkschaftlich organisierten Arbeitskampf, die Demokratie im allgemeinen und die Weimarer Republik und die sie tragenden Parteien im besonderen.

Diese Rede fiel nicht nur, aber auch in Rickling auf $\frac{\textit{fruchtbaren}}{\textit{furchtbaren}}$ Boden. Bei der Reichstagswahl im März 1933 hatte die NSDAP in Rickling 382 von 608 abgegebenen Stimmen erhalten, rechnet man die Stimmen für die die NSDAP unterstützende ‚Kampffront Schwarz-Weiß-Rot' hinzu kommen NSDAP und Kampffront auf knapp 76% der Stimmen. Daher wundert es nicht, wenn die Schulchronik berichtet: " Am 5.III. hat sich die Mehrheit unseres Volkes für eine Regierung Hindenburg-Hitler entschieden. Aus Freude darüber veranstalteten die nationalen Verbände in Rickling einen Fackelzug. Es war erhebend, wie herrlich alles illuminiert war."[9]

Der Wunsch, auch den Brückenschläger vom Kaiserreich zur NS-Diktatur[10] zu ehren, kam also nicht von ungefähr, sondern, um es frei nach Heinrich Heine zu sagen: "auf demselben Dudelsack spielte dasselbe Lumpenpack".[11] Dass keine neue Eiche gepflanzt wurde, lag vielleicht daran, dass verhindert werden sollte, die Ricklinger Eiche würde ähnlich wie die von Hitler gepflanzte Eiche schon nach vier Wochen von Unbekannten im frühen Morgenrot gefällt.

Als 2014 auch in Rickling kurz die Diskussion[12] aufflackerte, ob mit der Eiche ein Wegbereiter des Nationalsozialismus ver-/geehrt wird, wurde völlig ausgeblendet, dass durch die Inschrift des Gedenksteins nicht nur Hindenburg geehrt wird, sondern auch auf die durch Hitler erfolgte Pflanzung einer "Hindenburg-Eiche" und die untrennbar damit verbundene Rede Hitlers auf dem Tempelhofer Feld Bezug genommen wird. Der Gedenkstein stellt also nicht nur eine Ehrung Hindenburgs dar, sondern auch eine Absage an unsere heutige demokratische und pluralistische Gesellschaft.

So blieb es dabei, den Gedenkstein unerläutert und von einer Blase des lieber-nicht-wissen-wollens umhüllt zu lassen.

---

5 https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/1-mai-feiertag.html, abgerufen am 20.11.2020

6 http://www.tempelhofer-unfreiheit.de/de/1-mai-33-auf-dem-tempelhofer-feld-ueberblickstext, abgerufen am 20.11.2020

7 https://archive.org/details/AdolfHitlerAnspracheZumTagDerNationalenArbeitVom01.05.1933, aberufen am 20.11.2020

8 Damit nimmt Hitler Bezug auf die im Mai 1863 Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins durch Ferdinand Lassalle

9 "Rickling – Eine Chronik", Wachholtz Verlag, 2014, S. 47

10 Nils Hinrichsen "Vom Mythos zum Markenzeichen – Hitlers Steigbügelhalter Hindenburg als Namenspatron für öffentliche Orte in Schleswig-Holstein", Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte (Kiel) Nr. 50, Winter 2008, S. 321

11 Heinrich Heine "Zur Teleologie", zitiert nach http://www.heinrich-heine.net/haupt.htm, abgerufen am 21.11.2020

12 https://www.kn-online.de/Lokales/Segeberg/Neuer-Name-fuer-Hindenburg-Eiche, abgerufen am 19.11.2020